



Müllendorfer Pfarrblatt

Müllendorf

Nr.: 01/2010



50 Jahre Diözese Eisenstadt



EIN KURZER ABRISS DER GESCHICHTE DER DIÖZESE EISENSTADT

Teil 2: Die Kirche und die Apostolische Administratur Burgenland in der Kriegs- und Nachkriegszeit, von 1938 bis 1956

Nach dem Einmarsch von Truppen Hitlers gab es Beschränkungen und Behinderungen in der Seelsorge, auch im Burgenland. Beschlagnahme kirchlicher Gebäude und Vermögenswerte und Verfolgung von Schwestern, Priestern und Laien durch das NS-Regime bedeuteten leidvolle Erfahrungen für die Kirche des Landes.

Vorerst unterzeichnete der Wiener Erzbischof Theodor Innitzer gemeinsam mit den Bischöfen am 18. März 1938 eine Erklärung, die den Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische Reich befürwortete. Für die evangelische Kirche verfasste Superintendent Hans Eder am 9. April eine ähnlich positive Erklärung. Die Hoffnung auf eine Zusammenarbeit mit dem neuen Regime erfüllte sich jedoch in dramatischer Weise für die christlichen Kirchen nicht. Ganz im Gegenteil: Die Nationalsozialisten hoben das Konkordat von 1933 auf, lösten katholische und evangelische Vereine auf, hoben zahlreiche Klöster auf und enteigneten Gebäude und Stiftungen. Daneben wurden unzählige Schulen, Heime und Bildungsstätten der Kirche geschlossen. Der Religionsunterricht an Schulen wurde durch verschiedene Schikanen fast unmöglich.



Die durch die Kriegereignisse zerstörte Kirche von Kittsee

In einer ergänzenden Erklärung stellte Kardinal Innitzer auch im Namen des „gesamten österreichischen Episkopates“ u.a. fest: „1. Die feierliche Erklärung der österreichischen Bischöfe vom 18. März dieses Jahres wollte selbstverständlich keine Billigung dessen aussprechen, was mit dem Gesetze Gottes, der Freiheit und den Rechten der katholischen Kirche nicht vereinbar war und ist“. Und weiter heißt es: „Für die Zukunft verlangen die österreichischen Bischöfe..... im besonderen eine solche Handhabung des ge-

Fortsetzung auf Seite 3

Liebe Pfarrgemeinde!

Es gibt sehr vieles, was wir mit unseren Augen sehen können. Aber es gibt auch Dinge, die wir nicht sehen können, die aber dennoch existieren und für uns sehr wichtig und wertvoll sind. Wir können beispielsweise Freundschaft, Vertrauen, Vergebung, Hoffnung, Dankbarkeit und Liebe nicht sehen. Was wir sehen können, sind die Ausdrucksformen und Folgen dieser Wirklichkeiten. Aber die Wirklichkeiten selbst können wir mit unseren Augen nicht sehen. Doch wer würde leugnen, dass es sie gibt? Ich erinnere an den bekannten Spruch: „Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar. Man sieht nur mit dem Herzen gut!“ Wir können auch die Wirklichkeit „Glaube“ nicht sehen. Glauben bedeutet vom entsprechenden hebräischen Wort her „fest stehen“, „fest verwurzelt sein in dem, was man nicht sieht.“ Wir können auch den auferstandenen Herrn und die Auferstehung der Toten nicht sehen. Aber die Auferstehung ist die Mitte unseres Glaubens und mit dem Osterfest, der Feier der Auferstehung Jesu, feiern wir die Mitte unseres Glaubens. Doch gottesdienstliches Feiern allein wäre zu wenig, der Osterglaube muss auch Wirkung zeigen und zur Folge haben, dass wir, wie es die zweite Lesung vom Ostersonntag fordert, nach dem streben, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Der österliche

Glaube will uns, um beim Stichwort „sehen“ zu bleiben, dazu anleiten, nicht nur fern zu sehen, nicht nur die mediale und sichtbare Welt zu sehen, nicht nur „Schwarz“ und das Negative zu sehen, nicht nur den Kontostand, sich selbst und den eigenen Nutzen und Profit zu sehen, sondern mehr und tiefer zu sehen, mit dem Herzen das Wesentliche zu sehen: Freundschaft, Vertrauen, Dankbarkeit, Vergebung, Verzeihung, Frieden, Gerechtigkeit, Güte, Glaube, Hoffnung, Liebe. Diese Wirklichkeiten sind es, die der Entfaltung, dem Wachsen und Reifen jenes Lebens dienen, welches das bloße Existieren und die rein materielle Bedürfnisbefriedigung übersteigt. Diese Wirklichkeiten machen die Welt lebens- und liebenswerter und geben dem Leben Sinn und Erfüllung. Öffnen wir unser Herz der Wirklichkeit des auferstandenen Herrn, damit er mit seinem österlichen Licht unsere Herzen erleuchte und wir erkennen, was das Wesentliche und Entscheidende im Leben ist, was dem wahren Leben dient, was vor Gott zählt und Bestand hat. Die Bereitschaft für diese Herzensöffnung wünscht Euch allen

Euer Pfarrer
Valentin Zsifkovits

Glaubensabende zum Thema „Psalmen“



Pfarrer Willi Ringhofer

An zwei Abenden in der Fastenzeit erklärte sich wiederum Pfarrer Wilhelm Ringhofer bereit, den Interessierten der Pfarre die Psalmen verständlich zu machen.

Psalmen bedeuten Gebete zu Gott, die bereits mit König David ca. 800 v. Chr. begonnen haben. Im Psalm

bekannt der Betende sein Vertrauen auf Gott.

Bei Mönchen ist das singende Beten der Psalmens zu festen Tageszeiten eine alte Tradition, die sich bis heute erhalten hat. Es gibt 150 Psalmen, die von den Mönchen nach genauem Plan gebetet werden. Gemeinsam mit Herrn Pfarrer Ringhofer haben wir den für viele bekanntesten Psalm vom „Guten Hirten“ (Psalm 23, GL 718) gebetet. Dabei wurde in zwei Gruppen gelesen und auch auf die angegebenen Pausen geachtet.

Als Gebete drücken die Psalmen alle möglichen Stimmungen und Gefühle aus - mit ihrer Hilfe suchen die Menschen Trost, die Befreiung aus ihren

Ängsten, wollen ihren Zorn - oder auch ihre Freude ausdrücken. Als uns daraufhin Herr Pfarrer Ringhofer einen „modernisierten“ Psalm vorgelesen hat, war es für Laien sicher leichter zu verstehen und man fühlte sich von diesem Gebet wirklich angesprochen. Schön, dass sich Herr Pfarrer Ringhofer Zeit genommen hat, uns die Psalmen vertrauter zu machen.

„Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten?“ (Psalm 27)

Michaela Pachinger



Die Teilnehmer der Glaubensabende hören interessiert die Ausführungen von Pfarrer Ringhofer.

Fortsetzung der Titelseite

samten Schul- und Erziehungswesens sowie jeglicher Jugendführung, dass die naturgegebenen Rechte der Eltern und die religiös-sittliche Erziehung der katholischen Jugend nach den Grundsätzen des katholischen Glaubens gesichert sind.“¹

Trotzdem wurden zwischen 1938 und 1945 viele Priester und evangelische Geistliche verhaftet, von denen einige auch in Haft verstarben oder zum Tod verurteilt und hingerichtet wurden. Priester erhielten Predigtverbot.

Das Burgenland hatte wohl als politische Einheit zu bestehen aufgehört, der Name Burgenland blieb aber in der Bezeichnung der Apostolischen Administratur und der evangelischen Superintendenz erhalten. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges erwiesen sich nicht nur die Linderung der Not der Bevölkerung und bauliche Maßnahmen – drei Kirchen (Kirche Kittsee, siehe Titelblatt) waren völlig zerstört worden, über 100 Kirchen, Kapellen und andere kirchliche Gebäude des Burgenlandes wiesen zum Teil große Schäden auf – als notwendig, sondern auch die Pastoral bedurfte eines Wiederaufbaues im Burgenland. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gestattete die Regierung wieder den Religionsunterricht an Schulen. Das katholische Vereinswesen wurde neu organisiert und in der Katholischen Aktion zusammengefasst. Am 21. Dezember 1957 wurde das Konkordat von 1933 durch die Bundesregierung wieder grundsätzlich anerkannt.

Bereits 1947 war der Wunsch nach der Erhebung der Apostolischen Administratur Burgenland zur Diözese laut geworden. Nachdem Kardinal Innitzer Papst Pius XII. um Entpflichtung von den Aufgaben des Apostolischen Administrators des Burgenlandes gebeten hatte, wurde der Dechant und Pfarrer von Wien-Mauer Josef Schoiswohl zu seinem Nachfolger ernannt. Josef Schoiswohl wurde nach dem Theologiestudium und Promotion am 20. Juli 1924 zum Priester geweiht. Er wurde 1930 Domkurat zu St. Stephan in Wien.²



Dr. Josef Schoiswohl

Am 11. November 1949 wurde er zum apostolischen Administrator des Burgenlandes ernannt, das ja kirchlich zur Erzdiözese Wien gehörte. Am 20. Juni 1951 erfolgte seine Ernennung zum Titularbischof von Phytea (Fitea) und am 2. September 1951 wurde er in Eisenstadt zum Bischof geweiht. In seiner Amtszeit leistete er wichtige Vorarbeiten für das Werden einer eigenen Diözese. So erfolgte die



Bischof Schoiswohl mit
Bischof László

Verlegung der kirchlichen Verwaltungsstellen von Sauerbrunn in die Landeshauptstadt Eisenstadt. Ein besonderes Anliegen war ihm die Erneuerung des kirchlichen Lebens, wobei die Sorge um den Priesternachwuchs und Aktivierung der Laien – insbesondere durch die Förderung der Katholischen Aktion – im Vordergrund standen.³

Im Jahr 1954 wurde Bischof Schoiswohl die Leitung der Diözese (Graz-)Seckau anvertraut. Zu seinem Nachfolger wurde am 30. Jänner der bisherige Kanzleidirektor Stefan László (1913-1995) ernannt. Damit stand zum ersten Mal ein Burgenländer an der Spitze des Kirchengebietes, dessen Weg zur Diözese er wesentlich mitbestimmte und so auch einen großen Beitrag für das Selbstbewusstsein des Landes Burgenland leistete. Im Jahr 1956 wurde Prälat László zum Titularbischof von Metellopolis ernannt und in der Stadtpfarrkirche zum hl. Martin, der späteren Domkirche, zum Bischof konsekriert.

Der Weg zu einer Diözese Eisenstadt war offen.

Fortsetzung folgt nächste Ausgabe
Rudolf Berghofer

¹ Riebl, Salmen, Zwintz, Lebenswege-Glaubenswege, Die Kirche in der NS-Zeit, Religionsbuch, AHS 8; S.6-17

² <<http://www.martinus.at>> und Bildnachweis

³ Aus dem Historischen Telegramm zu „50 Jahre Diözese Eisenstadt“ von PRÄLAT PROF. MAG. JOSEF RITTSTEUER
PROF. FRANZ BUCHBERGER

„Jahr des Priesters“ Amt und Dienst des Priesters

Durch das Sakrament der Weihe werden kraft göttlicher Weisung aus dem Kreis der Gläubigen einige zu geistlichen Amtsträgern bestellt. Die Weihe ist das Sakrament, durch welches die Sendung, die Christus den Aposteln anvertraut hat, in der Kirche weiterhin ausgeübt wird bis zum Ende der Zeit. Die



Der Bischof weiht durch Handauflegung und Weihegebet den Kandidaten zum Priester

Amtsträger werden dazu geweiht und bestimmt, entsprechend ihrer jeweiligen Weihestufe die Dienste des Lehrens, des Heiligens und des Leitens in der Person Christi des Hauptes zu leisten und dadurch das Volk Gottes zu weiden. Die Weihestufen sind Episkopat (Bischof), Presbyterat (Priester) und Diakonat (Diakon). Spender jeder heiligen Weihe ist der geweihte Bischof, der die Weihe durch Handauflegung und Weihegebet vornimmt. Die Priester sind in der Priesterwürde mit den Bischöfen vereint und zugleich in der Ausübung ihrer seelsorglichen Aufgaben von ihnen abhängig. Sie sind dazu berufen, Mitarbeiter der Bischöfe zu sein; sie bilden um ihren Bischof das Presbyterium, das zusammen mit ihm für die Teilkirche verantwortlich ist.

Die erste Aufgabe der Priester als Mitarbeiter der Bischöfe ist es, die frohe Botschaft Gottes zu verkünden, um so in der Erfüllung des Herrenauftrags - „Gehet hin in alle Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen“ das Gottesvolk zu begründen und zu mehren. Sie sind gesendet, das Evangelium zu den Menschen zu bringen, den Menschen zu helfen, Gott in ihrem Leben zu entdecken; Einzelne und Gruppen im Glauben zu begleiten; missionarische Initiativen und Projekte zu entwickeln; die Feier der Sakramente gut vorzubereiten und zu gestalten und nicht zuletzt Zeit für die geistliche Lesung und das persönliche Gebet zu haben.

Eine weitere zentrale Aufgabe der Priester ist die Spendung der Sakramente. In der Taufe führen sie die Menschen dem Volk Gottes, der Kirche, zu; im Sakrament der Buße versöhnen sie die Sünder mit Gott und der Kirche; in der Krankensalbung richten sie die Kranken auf, in der Trauung assistieren sie

den Brautleuten und spenden den Brautsegen. Im Mittelpunkt ihres sakramentalen Wirkens aber steht die Hl. Messe, die Eucharistiefeier, der der Priester vorsteht. Die Zusammenkunft zur Feier der Eucharistie, ist die Mitte der Gemeinschaft der Gläubigen. Der Priester hat auch den wichtigen Dienst, die Kirche als Gemeinschaft aufzubauen. Dies hat zu geschehen durch die Pflege und Gestaltung der Gemeinschaft mit dem Bischof und den Mitbrüdern. Durch das Band der Liebe, des Gebetes und der Zusammenarbeit sollen die Amtsträger miteinander verbunden sein. Ebenso gefordert ist vom Priester die Zusammenarbeit mit allen anderen Berufungen, Berufen, Charismen und Diensten in der Kirche - die Zusammenarbeit mit den „Laien“. Aufgabe des Priesters ist es, die vielen Dienste und Aufgaben so zu einen, dass in allem die Verbindung mit Jesus Christus zur Geltung kommt und Christus als der gemeinsame Grund bezeugt wird.

Dienst des Priesters ist es auch, den Himmel zu öffnen und für die Menschen offen zu halten. Menschen erhoffen sich, auch wenn sie keinen ständigen Kontakt zur Kirche pflegen, an zentralen Grenz- und Wendepunkten ihres Lebens, wie Geburt, Heirat, schwere Lebenskrisen und Tod, vom Priester, dass er ihnen gleichsam den Himmel öffnet und offen hält. Der Priester soll sie mit Gott und der Welt des Heiligen in Verbindung bringen. So sollen Priester Menschen sein, die die Welt für das Heilige öffnen und das Heilige in der Welt gegenwärtig machen.

Mit den Worten des 2. Vatikanischen Konzils gesprochen ist der Priester „kraft des Weihesakramentes



Die Weihelikandidaten liegen während der Allerheiligenlitanei als Zeichen der Bereitschaft zum Priesteramt am Boden.

nach dem Bilde Christi, des höchsten und ewigen Priesters zur Verkündigung der Frohbotschaft, zum Hirtendienst an den Gläubigen und zur Feier des Gottesdienstes geweiht.“

Zusammengestellt von
Pfarrer Valentin Zsifkovits

Die nächtliche Osterliturgie

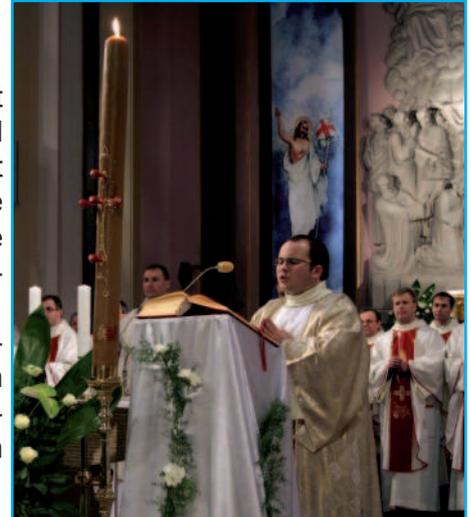
Die Liturgie der Osternacht gliedert sich in vier große Teile:

- die Lichtfeier (Osterkerze),
- die Wortgottesfeier (zentrale Lesungen aus der Hl. Schrift),
- die Tauffeier (Taufen, Erneuerung des Taufversprechens) und die
- Eucharistiefeier.

Die Lichtfeier

Die Gemeinde versammelt sich um das Feuer. Ein Gebet (Segensgebet des Osterfeuers) wird zur Einführung gesprochen, anschließend wird die Osterkerze gesegnet und in einer Prozession wird das Osterlicht mit dem dreimaligen Ruf „Lumen Christi“ („Licht Christi“) in die Kirche getragen. Die Osterkerze steht im Mittelpunkt der Osternachtfeier! Die Osterkerze symbolisiert den über Tod und Sterben siegenden und auf-erstandenen Jesus Christus.

Das anschließende Osterlob (lat. exsultat: „es jauchze“) ist das in der Liturgie gesungene Osterlob der Lichtfeier am Beginn der Osternacht. In ihm wird Christus als das Licht der Welt gepriesen und seine Auferstehung in Verbindung zu dem im Alten Testament geoffenbarten göttlichen Heilsplan gestellt.



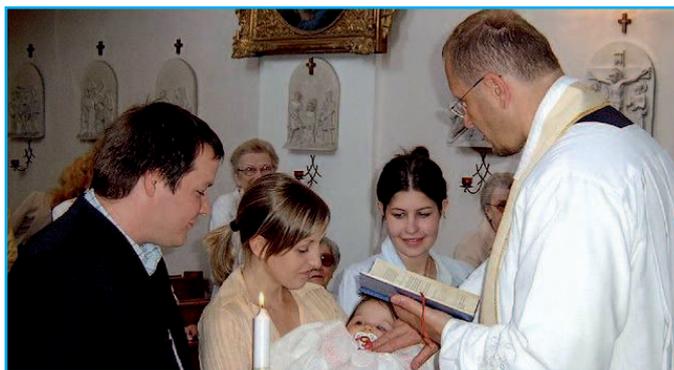
Lichtfeier und Osterlob

Der Wortgottesdienst

Nach der Lichtfeier hören wir in den Lesungen den Grund unserer Osterfreude, die Heilsgeschichte vom Anfang der Welt bis hin zur Auferstehung Jesu Christi: Gott erweist sich als der, der Leben schafft und Leben will, der den Menschen immer wieder von allem Schweren befreit. Wir hören, wie die Heilsgeschichte Gottes mit uns Menschen seine Fortsetzung findet und in dieser Nacht auch in unseren Herzen weitergeschrieben werden will.

Die Tauffeier (Taufen, Erneuerung des Taufversprechens)

Im 4. Jahrhundert wurde die Osternacht zur großen Taunacht der Kirche. Ursprünglich wurden dabei nur Erwachsene getauft.



Die Tauffeier

Das Wort Ostern bezieht sich somit eher auf die Taufe, die das zentrale Ereignis der Osternacht ist.

Heute weiht der Priester in der Osternacht das Taufwasser für das ganze Jahr. Ostern und Taufe hängen in der Bibel eng miteinander zusammen („wisst ihr denn nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind?“

Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben. Wenn wir nämlich ihm gleich geworden sind in seinem Tod, dann werden wir mit ihm

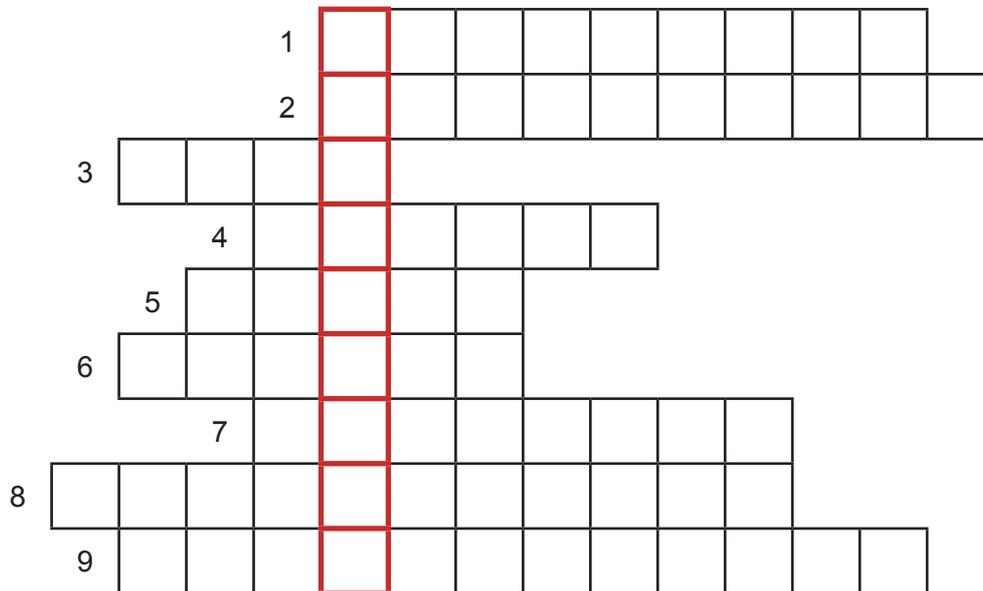
auch in seiner Auferstehung vereinigt sein.“ Römerbrief 6,3-5). Durch die Auferstehung Christi können auch wir durch die Taufe zu neuem Leben auferstehen. Das liebende „Ja“ Gottes (durch Geburt und Auferstehung) zum Menschen wird erwidert durch die Erneuerung des Taufversprechens. „Ja, ich widersage. Ja, ich glaube.“

Die Eucharistiefeier

Mit der Eucharistiefeier, dem vierten und letzten Teil, endet die Heilige Osternacht. Die Eucharistiefeier besteht aus dem feierlichen „Halleluja“, einem Gabengebet, Schlussgebet sowie dem Segen. Im Mittelpunkt für viele steht heute auch die Segnung der Osterspeisen und hierbei werden insbesondere Brot, Geselchtes und Ostereier gesegnet.

Osterrätzel

Das nachfolgende Rätsel für Kinder kann richtig ausgefüllt und mit Namen und Telefonnummer versehen an allen Tagen der Osterzeit (Palmsonntag, Gründonnerstag bis Ostermontag) in der Sakristei abgegeben werden. Alle richtigen Lösungen erhalten nach Ostern ein kleines Geschenk.



1. Der Osterhase versteckt im Garten die
2. Die meisten Osterhasen sind aus
3. Die Ostereier liegen im Oster....
4. Ein Spiel mit Ostereiern: Ostereier
5. Damit färbt man Ostereier.
6. Am Ostersonntag muss man die Osternester im Garten....
7. Damit gehen die Kinder durchs Dorf.
8. Der erste Sonntag in den Osterferien heißt...
9. An diesem Tag sucht man die Ostereier.

Name: _____

Telefonnummer: _____

Osterspiele

Eierblasen

Beim Eierblasen sitzen alle Mitspieler um einen Tisch. Die Unterarme werden auf die Tischkante gelegt und in die Mitte des Tisches kommt ein ausgeblasenes Osterei. Auf ein Kommando beginnen die Spieler zu pusten. Durch das Pusten soll verhindert werden, dass das Osterei die Unterarme berührt und gleichzeitig bei einem anderen Mitspieler an die Unterarme rollt.

Jede Berührung wird mit einem Minuspunkt gezählt. Nach fünf oder zehn Minuspunkten muss der Spieler ausscheiden oder ein Pfand in Form eines österlichen Geschenkes abgeben.

Stehendes Ei

Die Mitspieler versammeln sich um einen Tisch und häufen in der Mitte einen kleinen Berg aus Sand oder Salz an. In die Mitte dieses Berges kommt ein Osterei. Der Reihe nach nimmt jetzt jeder Spieler mit einem Teelöffel Sand oder Salz weg. Das Spiel ist zu Ende, wenn das Ei umkippt.

Faschingsgottesdienst



Die verkleideten Kinder versammeln sich um den Altar.

Am Samstag, den 13. Februar 2010 feierten wir in der Kirche einen Faschingsgottesdienst. Natürlich standen die Kinder bei dieser besonderen Messe im Mittelpunkt. Sie kamen verkleidet und brachten so Farbe und Spaß in die Kirche. Lustige Smile-Sticker wurden an alle verteilt. Ein Rollenspiel vom „Gewand des Glücklichen“ zeigte uns, dass wir nicht viel brauchen, um glücklich zu sein. Anschließend sangen wir fröhliche Lieder. Auch ein bewegter Tanz wurde mit allen Kindern aufgeführt.

Wirklich Spaß hatten Groß und Klein, als unser Herr Pfarrer seine Predigt auf ganz besondere Weise vortrug. Dies geschah in Form eines Gedichtes, bei

dem die Kinder mitraten durften. Wussten sie jedoch nicht gleich die Antwort, kam eine kleine „Mickey-Maus“ und hielt Schilder in die Höhe. Natürlich gefiel das allen sehr, was zu herzlichen Lachern führte. Im Anschluss an den Kindergottesdienst wurden alle zu einem köstlichen Faschingskrapfen ins Pfarrheim eingeladen. Bei diesem gemütlichen Beisammensein wurde geplaudert und die Kinder konnten sich mit Luftballons so richtig austoben.

Wir möchten allen danken, die mitgeholfen haben, diesen netten Vormittag zu gestalten und freuen uns bereits auf den nächsten Kindergottesdienst!

Conny Poremba



Nach dem Gottesdienst freuen sich alle auf eine Stärkung.

Einladung zur Jubilarsfeier der Pfarre Müllendorf

Die Pfarre Müllendorf lädt alle diesjährigen

GEBURTSTAGSJUBILARE
(50, 60, 65, 70, 75, 80 und älter), sowie alle
SILBERNEN und GOLDENEN
HOCHZEITSPAARE

zu einem Dankgottesdienst in die Pfarrkirche ein.

Samstag, 19. Juni 2010, 18.00 Uhr

Anschließend „gemütliches Beisammensein“ im Pfarrheim.

Auf Ihr Kommen freuen sich
Der Pfarrgemeinderat und Dechant Mag. Zsifkovits

Da es in den letzten Jahren aufgrund von Datenschutzbestimmungen trotz intensiver Bemühungen nicht gelungen ist, alle Jubilare zu erreichen, versuchen wir heuer auf diese Weise, möglichst viele einzuladen. Anfang Juni wird es noch zusätzlich eine gesonderte Einladung mit der Verteilung der Gottesdienstordnung geben.

Suppentag 2010



Großer Andrang beim Suppe ausgeben

Der schon seit vielen Jahren zur Tradition gewordene Suppentag fand heuer am 7. März im Pfarrheim statt. Eine große Zahl „Suppenhungriger“ konnte wieder von mehr als zehn köstlichen Suppen auswählen.

Ein herzliches Dankeschön allen Suppenköchen und Köchinnen und natürlich allen Suppenessern, die insgesamt € 706,- gespendet haben. Die Spenden werden heuer an die Erdbebenopfer von Haiti überwiesen.

Achtung Terminänderung

7. Fußwallfahrt nach Mariazell: 5. – 8. August 2010



Auch heuer wird wieder von der Pfarre die Fußwallfahrt durchgeführt. Der Termin ist eine Woche früher, da an dem geplanten Wochenende die Jugendwallfahrt 2010 stattfindet und auch die Diözese Eisenstadt ihr 50-Jahr Jubiläum feiert. Die Strecke geht wie üblich über 3 Tagesetappen zum Wallfahrtsziel, der Basilika von Mariazell. Jeden Tag werden 33 bis 39 km, d.h. insgesamt ca. 115 km zurückgelegt, auf der Strecke wird uns ein Begleitauto zur Verfügung stehen.

Anmeldungen bis spätestens 31.05.2010 bei Pfarrgemeinderat Martin Pachinger (02682/72610)

Matriken

Taufen:	05.12.2009:	Eskandari Atila-Georg, geb. 09.04.2005
	20.12.2009:	Brunnbauer Aileen Angelique, geb. 22.08.2009
	10.01.2010:	Weintögl Amelie, geb. 09.09.2009
	27.02.2010:	Wagner Simon Berengar, geb. 09.11.2009
Begräbnisse:	22.01.2010:	Huber Gabriele, gest. 18.01.2010
	03.03.2010:	Hafner Maria Josefine, gest. 27.02.2010

Termine

04.04.2010	Ostersonntag – Wortgottesdienst für Kinder im Pfarrheim
17.04.2010	Pfarrwallfahrt – Kleinmariazell und Stift Lilienfeld
11.05.2010	Gemeinsamer Bittag in Müllendorf mit Pfarren des Dekanates
16.05.2010	HI. Messe bei der Johanneskapelle, anschließend Agape
19.05.2010	Kindermaiandacht (gestaltet vom Ägidiuschor)
30.05.2010	Erstkommunion
19.06.2010	Jubilarsfeier

Impressum:

Medieninhaber, Redaktion: Pfarrgemeinderat Müllendorf
Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Valentin Zsifkovits
Hersteller: OffSet 3000, Steinbrunn
Layout: Wolfgang Berghofer

Offenlegung:

Offenlegung gemäß Mediengesetz: Das "Müllendorfer Parrblatt" ist ein Informationsblatt für die Pfarrgemeinde Müllendorf. Es erscheint vierteljährlich und dient der Information der Ortsbevölkerung.